Jahresbericht 2016

Die Arbeit des SRK Kanton Zürich

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Zürich

Inhalt

In jeder Lebensphase für Sie da	3
Eine eindrückliche Bilanz der Menschlichkeit	5
Übersicht Dienstleistungen	6
150 Jahre Schweizerisches Rotes Kreuz: eine spezielle Feier im Zürcher Zoo	8
Babysitten fürs Leben	10
Wer betreut die Kinder, wenn die Mutter plötzlich ausfällt?	11
Das RedCrossCafé	12
Ein Traum wurde wahr	14
Zmittag in der Villa Vita	15
Begleitet in Tram und Bus	16
Ein Herz für ältere Menschen	18
Pflege als Berufung	20
Sicherheit und Solidarität	21
Herzlichen Dank!	22
Bilanz per 31. Dezember 2016 und Vorjahr	23
Betriebsrechnung 2016 und Vorjahr	24
Gremien und Organigramm	26
Rotkreuzgrundsätze und Impressum	27
Adressen	28

Wir verzichten im vorliegenden Jahresbericht auf die durchgängige Nennung beider Geschlechter und verwenden abwechselnd die weibliche und die männliche Form. Das macht die Beiträge lesbarer, kürzer und abwechslungsreicher.

In jeder Lebensphase für Sie da

Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) Kanton Zürich ist für alle Menschen da – vom Baby bis zum betagten Menschen. Im vorliegenden Jahresbericht finden Sie dazu Geschichten und Begegnungen aus dem Jahr 2016: Es erzählen Teilnehmende der Weiterbildungen und Integrationsprojekte, dazu eine Familie, die in eine Notsituation geriet, und es berichten Freiwillige von ihren sozialen Einsätzen für Mitmenschen jeden Alters. Die Menschen in diesem Jahresbericht stehen stellvertretend für zahlreiche andere, die 2016 Hilfe erhielten oder Hilfe leisteten, von Jung bis Alt, symbolisch untermalt mit Figuren aus dem entsprechenden Lebenszyklus.

Für das ganze Leben
«Das Zürcher Rote Kreuz begleitet Menschen in jedem Lebensalter. Wer in Not gerät, findet Hilfe und Unterstützung, wer sozial isoliert ist, Begleitung und Beratung, wer sich sozial engagieren will, Möglichkeiten für sinnreiche Freiwilligenarbeit. Die Vielfalt des Zürcher Roten Kreuzes ist einzigartig.»

Barbara Schmid-Federer, Präsidentin SRK Kanton Zürich

Unterstützung für Kinder und Familien
«Die Dienstleistung ‹Kinderbetreuung zu Hause› kommt einem steigenden Bedürfnis von Familien in belasteten Situationen entgegen. Im Berichtsjahr unterstützte das Zürcher Rote Kreuz 40 Familien mehr als im Vorjahr. Einige der vielfältigen Einsatzgründe der Betreuerinnen erfahren Sie auf Seite 11.»

Michael Sinzig, Leiter Kinderbetreuung zu Hause

Junge engagieren sich
«Das Jugendrotkreuz bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen verschiedene Möglichkeiten, sich freiwillig zu engagieren. Dabei werden sie mit den Rotkreuzgrundsätzen vertraut gemacht. Über die letzten Jahre ist das Jugendrotkreuz immer mehr zu einem Begegnungsort geworden, der von den Freiwilligen und Teilnehmenden nach deren Interessen und Fähigkeiten gestaltet wird. Die vielfältigen Begegnungen, die dabei entstehen, und die Erkenntnis, dass jede und jeder den Alltag mitgestalten kann, sind für alle Beteiligten eine grosse Bereicherung.»

Yanik Sousa, Projektleiter Jugendrotkreuz Kanton Zürich

Lebenslanges Lernen
«Mit unseren Bildungsangeboten ermöglichen wir zahlreichen Menschen mit Lebenserfahrung einen beruflichen Einstieg ins Gesundheitswesen oder in die Kinderbetreuung. Das Beispiel auf Seite 20 zeigt, wie dies gelingen kann und wie die Pflege in der zweiten Lebenshälfte zur Berufung wird. Ältere Menschen mit Respekt und Freundlichkeit zu pflegen, ist ein gesellschaftlicher Auftrag.»

Susanna Lichtensteiger, Leiterin Bildung

Verantwortung übernehmen
«Zivilgesellschaftliches Engagement ist ein Ausdruck dafür, dass wir als Einzelne und als Organisation einen Beitrag leisten zur ‹Sorgekultur›: Wir kümmern uns um Menschen in Notsituationen, die es auch hier im Kanton Zürich gibt. Und Freiwillige erfahren in sinnstiftenden Aufgaben, was ihr konkretes Engagement bewirkt. Die Kurzporträts und Aussagen von Freiwilligen in dieser Publikation machen Lust, es ihnen gleichzutun.»

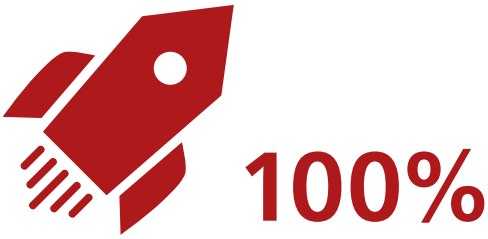
Hubert Kausch, Leiter Freiwilligenarbeit

Zusammenleben der Generationen
«Das SRK Kanton Zürich fördert Angebote, die Verständnis schaffen für das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Generationen und mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen. Damit wirkt es auch gesellschaftlicher Ausgrenzung entgegen. Die Altersstruktur der Gesellschaft verändert sich. Selbstständigkeit und Selbstbestimmung, auch im höheren Alter, sind dem Zürcher Roten Kreuz ein grosses Anliegen. Dienstleistungen wie der Fahrdienst, Notruf oder die Patientenverfügung zeugen davon.»

Silvia Wigger Bosshardt, Vorsitzende der Geschäftsleitung

Eine eindrückliche Bilanz der Menschlichkeit

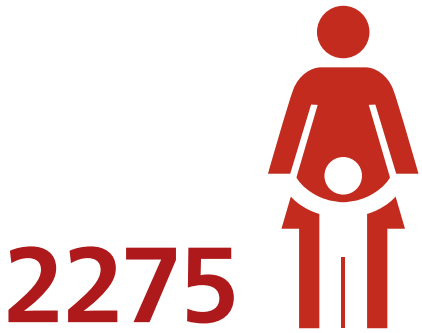
Freiwillige Fahrerinnen und Fahrer begleiteten 10 250 Menschen zum Arzt, ins Spital oder zur Therapie.



Alle Teilnehmenden des Praktikums Gesundheit und Soziales fanden eine Anschlusslösung: 16 eine Lehrstelle in der Pflege, 2 einen Platz in einem Motivationssemester für ein anderes Berufsfeld.

371 Jugendliche und junge Erwachsene waren 7800 Stunden freiwillig für benachteiligte Menschen unterwegs.

Die SOS-Beratung hat Menschen aus 80 verschiedenen Ländern beraten und unterstützt.



2275 Mal war «Kinderbetreuung zu Hause» im Einsatz bei Familien in Not.

Entlastung

Rotkreuz-Fahrdienst Freiwillige fahren kranke, rekonvaleszente, betagte oder behinderte Menschen zum Arzt oder in die Therapie.	160 700 freiwillige Fahrten, 1 960 900 gefahrene Kilometer, 10 250 Fahrgäste
ÖV-Begleitdienst Mobilitätsbegleitung im öffentlichen Verkehr in der Stadt Zürich durch Freiwillige.	Seit Mai 2016: 94 Einsätze, 24 Klientinnen und Klienten, 13 Freiwillige mit 422 Einsatzstunden
Rotkreuz-Notruf Sicherheit für zu Hause und unterwegs, unterstützt die Selbstständigkeit.	2780 Kundinnen und Kunden (31.12.2016), 52 200 Alarmierungen, davon 3965 tatsächliche Notfälle
Villa Vita – ambulante Sozialpsychiatrie Betreuung chronisch psychisch kranker Menschen.	5671 besuchte Gruppenplätze, 111 Klientinnen und Klienten, 1792 Einsatzstunden von 18 Freiwilligen
Pontesano Freiwillige unterstützen psychisch belastete und beeinträchtigte Personen.	Seit Oktober 2016: 13 Freiwillige eingeführt, erste Begleitungen gestartet
Patientenverfügung Verfügung zur Regelung von Fragen für medizinische Entscheide bei Urteilsunfähigkeit.	55 Beratungen, 10 Infoveranstaltungen mit 677 Teilnehmenden
Kinderbetreuung zu Hause (KBH) Hilfe für Eltern in Ausnahmesituationen.	8138 Betreuungsstunden in 2275 Einsätzen bei 387 Familien
2 x Weihnachten Eine jährliche Geschenkaktion für hilfsbedürftige Menschen.	25 Tonnen Geschenke für 51 soziale Institutionen in Zürich, sortiert und verteilt von 24 Freiwilligen

Bildung

Pflegehelferin/Pflegehelfer SRK Der Lehrgang für den beruflichen Einstieg in die Pflege.	1485 Teilnehmende in den zwei Modulen des Lehrgangs, insgesamt 7128 Lektionen, 689 Zertifikate
Weiterbildungen für Pflegehelferinnen/Pflegehelfer SRK Weiterbildungen vor allem in der Langzeitpflege.	113 Kurse mit 1419 Teilnehmenden
Deutsch als Zweitsprache in der Pflege Vorbereitungskurs für angehende Pflegehelferinnen/Pflegehelfer SRK.	4 Basis- und 7 Aufbaukurse, 87 Kursteilnehmende
Konflikttrainings «chili» Trainings in konstruktiver Konfliktbearbeitung für Schulen.	44 Trainingstage mit 748 teilnehmenden Kindern und Jugendlichen sowie 195 Lehrpersonen
Lehrgang Passage Lehrgang für freiwillige Begleiterinnen und Begleiter in Palliative Care.	2 Lehrgänge mit 19 Teilnehmenden
Lehrgang Nanny und Babysitting-Kurse Gut vorbereitet für die Betreuung von Kindern.	77 Babysitter-Kurse mit 1237 Teilnehmenden, 4 Nanny-Lehrgänge mit 55 Teilnehmenden, 9 Nanny-Weiterbildungen mit 84 Teilnehmenden
CHECK-IN SRK Berufseinstiegsprogramm für Jugendliche in den Bereichen Pflege, Betreuung, Hauswirtschaft.	31 Teilnehmende im Schuljahr 2015/2016
Praktikum Gesundheit und Soziales (PGS) Pflegespezifisches Berufsvorbereitungsjahr für schulschwächere Jugendliche.	18 Teilnehmende im Schuljahr 2015/2016

Migration

SOS-Beratung Sozialberatung und Anlaufstelle für Menschen in Not.	4096 Beratungen, 1890 Beratungsstunden für 1058 Personen aus 80 Ländern
«Perspektive Arbeit» Freiwillige begleiten vorläufig Aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge bei der beruflichen Entwicklung.	39 Tandems, 2541 Einsatzstunden von Freiwilligen
Meditrina Medizinische Anlaufstelle für Personen ohne Aufenthaltsrecht bzw. ohne Zugang zum Gesundheitswesen.	324 Patientinnen und Patienten, 1012 Konsultationen
Rechts- und Rückkehrberatung Beratung von Menschen im Transit des Flughafens Zürich.	175 Klientinnen und Klienten, 895 Beratungen
«mitten unter uns» Bringt fremdsprachige Kinder und Jugendliche mit freiwilligen Gastgebenden zusammen.	251 Gastverhältnisse und 182 Gastgebende (31.12.2016), 15 regelmässige Sprachtreffs mit je 10 Kindern, insgesamt 552 Kinder und Jugendliche profitierten
Femmes-Tische Diskussionsrunden für Migrantinnen fördern soziale Netze.	160 Diskussionsrunden in 9 Sprachen, 913 Teilnehmende, 22 Moderatorinnen
Starke Eltern sein Interkulturell ausgerichtetes Elternbildungsangebot für Schulen.	1 Kurs mit 25 Teilnehmenden. Das Angebot wurde Ende 2016 eingestellt.

Wer trägt das SRK Kanton Zürich?

Unterstützerinnen und Unterstützer	Rund 73 000 Spenderinnen und Spender, Mitglieder, Gönnerinnen und Unterstützer (Institutionen siehe Seite 22)
Finanzierung	48 Prozent aus Mittelbeschaffung, 18 Prozent aus Leistungsaufträgen und 33 Prozent aus Ertrag von Dienstleistungen und Projekten (Finanzzahlen siehe Seiten 23 bis 25)
Freiwillige	Mehr als 2700 Freiwillige zwischen 15 und 85 Jahren mit über 191 000 Einsatzstunden
Jugendrotkreuz	371 Freiwillige im Jugendrotkreuz, über 7800 Einsatzstunden in 21 sozialen Aktivitäten
Mitarbeitende	92 angestellte Mitarbeitende, 66,4 Vollzeitstellen, durchschnittlich 43,7 Jahre alt (Organigramm siehe Seite 26); zudem 35 Betreuerinnen «Kinderbetreuung zu Hause»
Externe Dozierende	62 Dozierende, davon 14 im Lehrgang Pflegehelferin/Pflegehelfer SRK, 13 Babysitting-Kursleiterinnen, 10 «chili»-Trainerinnen und -Trainer, 4 Deutsch-Dozentinnen, 14 Dozierende in den Weiterbildungen für Pflegehelferinnen/Pflegehelfer SRK, 4 in den Weiterbildungen für Freiwillige, 3 in den Nanny-Angeboten
Corporate Volunteering	139 Corporate Volunteers von Allianz Suisse, Credit Suisse und UBS

Luwam B. aus Eritrea war 2016 Teilnehmende bei «Perspektive Arbeit». Dabei unterstützen Freiwillige anerkannte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene bei der Arbeitssuche (siehe Seite 14). Am 10. Juni im vergangenen Jahr war sie eine von rund 3000 Zoobesucherinnen und -besuchern, die einen sorgenfreien Abend im Zürcher Zoo verbrachten.

150 Jahre Schweizerisches Rotes Kreuz: eine spezielle Feier im Zürcher Zoo

An einem milden Juniabend im vergangenen Jahr war es so weit: Unter dem Motto «150 Minuten gemeinsam im Zoo» verbrachten rund 3000 Rotkreuz-Gäste einen einmaligen Abend im Zürcher Zoo. Der Anlass war ein fröhliches Miteinander und ermöglichte vielen Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, ein besonderes Erlebnis.

Das SRK Kanton Zürich und die kantonalen Rotkreuz-Rettungsorganisationen hatten sich zum 150-jährigen Bestehen des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) etwas Spezielles ausgedacht: Sie luden gemeinsam zu einem aussergewöhnlichen Zooerlebnis ein. Rund 3000 Rotkreuz-Gäste waren dabei. Eingeladen waren Menschen, die sich normalerweise keinen Eintritt in den Zoo Zürich leisten können, sowie weitere Gäste, die dem Roten Kreuz besonders verbunden sind. Der Zoo Zürich öffnete exklusiv für sie seine Tore. Mit dem Anlass ermöglichte das Zürcher Rote Kreuz seinen Gästen eine Auszeit vom Alltag und feierte mit ihnen das 150-Jahr-Jubiläum. Dass dies rundum gelungen ist, zeigten die unzähligen begeisterten Reaktionen. Ein Jugendlicher aus Somalia, der gerade an einem Picknickplatz vorbeikam, rief ganz erstaunt: «So viele Menschen hier – und alle so friedlich!» Eine der Freiwilligen, die eine Gruppe Kinder begleitete, schrieb uns: «Die Kinder freuten sich riesig. Ihre Begeisterung war für mich das grösste Geschenk. Für viele war es der erste Zoobesuch, und ich habe mich mit jedem einzelnen Kind gefreut, dass es das erleben durfte.»

«So viele Menschen hier – und so friedlich!»

Die Veranstaltung wurde unter anderem durch die Mithilfe von über 100 Freiwilligen sowie durch Sponsoren und Partner ermöglicht. Vielen Dank an: Zürcher Kantonalbank, Marti Communications, PwC, Verkehrsbetriebe Zürich VBZ, Druckerei Typotron und Zoo Zürich.

Aktionen zum 150-Jahr-Jubiläum

2016 feierten die Rotkreuzgesellschaften in der Schweiz, darunter auch die 24 Kantonalverbände, mit verschiedenen Aktionen gemeinsam das 150-jährige Bestehen des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK). Der Jubiläumsanlass des SRK Kanton Zürich war eine dieser zahlreichen Aktivitäten. Gegründet wurde das SRK vor 150 Jahren unter dem Namen «Hülfsverein für schweizerische Wehrmänner und deren Familien». An der Wende zum 20. Jahrhundert fasste es in unserem Land richtig Fuss: Es entstanden immer mehr lokale und regionale Sektionen – die heutigen Rotkreuz-Kantonalverbände wie beispielsweise auch das Zürcher Rote Kreuz.

Das Video zum Anlass:
www.youtube.com/srkzurich

150
JAHRE SRK

Stephanie mit drei «ihrer» Kinder: 2007 im Einsatz als aktive Babysitterin und heute als «grosse Schwester», die die Fussballmatches des Jüngsten beklatscht und die grossen Jungs schon mal im Ausgang trifft. 2016 haben über 1200 Jugendliche ab 13 Jahren den bewährten Babysitting-Kurs beim Zürcher Roten Kreuz besucht.

Babysitten fürs Leben

Stephanie Köppel hat vor 15 Jahren gemeinsam mit ihrer grossen Schwester einen Babysitting-Kurs des SRK Kanton Zürich absolviert. Noch heute profitiert sie von den Erfahrungen, die sie im Kurs gemacht hat, und einige «ihrer» damaligen Kinder trifft sie zwischenzeitlich auch mal im Ausgang an.

Stephanie, wie bist du zum Babysitten gekommen?
Meine Schwester und ich hüteten ab und zu zwei kleine Mädchen aus der Nachbarschaft. Wir fühlten uns dabei schon sehr erwachsen, taten etwas Sinnvolles und wollten so natürlich auch unser Taschengeld aufbessern. Unserer Mutter war es wichtig, dass wir die Grundlagen der Kinderbetreuung lernen und uns sicher fühlen im Umgang mit Babys und Kleinkindern. Da kam der Babysitting-Kurs des Zürcher Roten Kreuzes gerade zur richtigen Zeit. In einer Lagerwoche haben wir gemeinsam – ich war damals 13 – mit einigen anderen Mädchen und einem Buben gelernt, wie man wickelt, Brei kocht, Notfallsituationen meistert und Kinder altersgerecht beschäftigt.

«Unsere Mutter wollte immer, dass wir in der Freizeit etwas Sinnvolles tun. Der Babysitting-Kurs war im Nachhinein gesehen das Beste, was ich machen konnte: Ich habe etwas fürs Leben gelernt.»

Wie lange warst du danach als Babysitterin im Einsatz?
Mehr als 13 Jahre lang habe ich in vielen unterschiedlichen Familien den Nachwuchs gehütet. Als Teenager habe ich meine Samstagabende häufiger mit Babysitten als mit Freunden draussen verbracht! Ich konnte mit dem dabei verdienten Geld zum grossen Teil meinen Führerschein finanzieren.

Was ist dir bis heute geblieben?
Meine Gottikinder profitieren davon, dass ich noch weiss, wie man Apfelrösti macht und was im Notfall zu tun wäre, wenn sich ein Kind verschluckt. Und ich kann mit einer sanften Bauchmassage die Verdauung oder das ganze Kind beruhigen. Das habe ich vor 15 Jahren gelernt, und es hilft mir als regelmässig hütendes Gotti heute noch. Ganz toll ist, dass ich auch immer wieder einige «meiner» Kinder im Ort treffe – jetzt allerdings mehr im Ausgang und weniger auf dem Spielplatz! Und eines «meiner» Mädchen ist heute Babysitterin der Tochter meiner Freundin.

Wer betreut die Kinder, wenn die Mutter plötzlich ausfällt?

Mit dem Angebot «Kinderbetreuung zu Hause» hilft das Zürcher Rote Kreuz Familien in Notsituationen. Was ihrer Familie vergangenes Jahr passiert ist und warum sie eines Tages plötzlich kurzfristig Hilfe brauchte, schildert eine Mutter aus der Stadt Zürich.

«An einem Dienstagmorgen im November brachte ich meine beiden Kinder (3,5 Jahre und 9 Monate alt) wie gewohnt in die Krippe. Zum Abschied kam mir meine Tochter entgegengerannt. Da passierte es: Ich spürte einen Schlag, und danach konnte ich kaum mehr aufstehen. Ich hatte einen Hexenschuss (Lumbago). Statt zur Arbeit zu gehen, schleppte ich mich mühsam nach Hause. Für den nächsten Tag musste ich unbedingt eine Lösung finden. Normalerweise war ich jeweils mittwochs mit den beiden Kindern daheim. Meine Mutter, die sonst einspringt, war ausnahmsweise nicht da, und meinem Mann war ebenfalls nicht möglich, so kurzfristig den ganzen Tag zu Hause zu sein.

Da erinnerte ich mich daran, dass eine Freundin von mir wegen Erschöpfung nach der Geburt das Angebot ‹Kinderbetreuung zu Hause› in Anspruch genommen hatte. Ich rief also beim Zürcher Roten Kreuz an. Zuerst genierte ich mich etwas, denn es war kein so dramatischer Notfall, wie es sicher wohl bei vielen der Fall ist. Ich konnte jedoch kaum gehen und unmöglich meinen Sohn, der noch nicht laufen konnte, aus dem Bett heben oder wickeln.

Drei Stunden später die Erleichterung: Die Mitarbeiterin vom SRK Kanton Zürich rief mich an und teilte mir mit, dass für den nächsten Tag eine Kinderbetreuerin organisiert sei. Am Folgetag pünktlich um 7.45 Uhr stand sie vor der Tür, gewann sofort das Herz meiner Tochter und trug den Kleinen herum, denn richtig krabbeln konnte er auch noch nicht. Sie sah, was getan werden musste und wo ich Hilfe brauchte. Sie benötigte keine Einführung oder Erklärung. Nach rund sechs Stunden kam mein Mann wieder nach Hause und übernahm die Betreuung der Kinder. Ich hätte wirklich nicht gewusst, was ich ohne das Rote Kreuz getan hätte! Für die nächsten Tage konnten wir die Betreuung wieder familiär und extern mit der Krippe organisieren. Heute geht es mir zum Glück wieder gut.»

«Ich hätte wirklich nicht gewusst, was ich ohne diese kurzfristige Hilfe gemacht hätte.»

Hilfe für Familien in Not

Viele Familien, die sich bei «Kinderbetreuung zu Hause» melden, sind psychischen Belastungssituationen ausgesetzt. Hält ein solcher Zustand über einen längeren Zeitraum an, kann Erschöpfung die Folge sein und Familien stehen plötzlich vor einer Situation, die ausweglos erscheint. Die Betreuerinnen unterstützen hier, indem sie mit den Kindern etwas unternehmen und die Eltern dadurch entlasten. Der betreuende Elternteil kann sich zum Beispiel nach mehreren schlaflosen Nächten ausruhen oder Termine allein wahrnehmen. Die vielseitige Unterstützung vor Ort sowie die telefonische Beratung durch die Koordinatorinnen sorgen dafür, dass Belastungssituationen entschärft und eine langfristige Stabilität in der Familiensituation erreicht werden kann.

Einige der Gäste sprechen Englisch und erzählen im RedCrossCafé von sich aus von ihrer Flucht und ihrer Familie, andere von ihren Zukunftsplänen. In der Küche wird fleissig gemeinsam gebacken: Es gibt Kekse für alle.

Das Zürcher Jugendrotkreuz
Das Jugendrotkreuz Kanton Zürich ermöglicht Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 15 und 30 Jahren, sich für gemeinnützige Anliegen zu engagieren. 2016 beteiligten sich 371 Jugendliche in unterschiedlichen sozialen Projekten wie dem RedCrossCafé.

Das RedCrossCafé

Miguel aus Spanien und Pascal aus England sind sich einig: Kleine Dinge können viel bewirken. Die beiden Freiwilligen der englischsprachigen Freiwilligengruppe gehören zusammen mit dem Zürcher Jugendrotkreuz zu den Organisatoren des RedCrossCafé in Zürich. Ein ganz spezielles Angebot, das vieles vereint, flexibel organisiert ist und noch grössere Ziele hat.

Das RedCrossCafé ist offen für alle. Es ist für Menschen aller Generationen gedacht, die sich keinen Besuch in einem üblichen Café leisten können. Es ist aber noch mehr: Begegnungsort, gelebte Menschlichkeit und ein Raum für zivilgesellschaftliches Engagement in Zürich.

Die Idee dazu wurde letztes Jahr geboren. Freiwillige und das Zürcher Rote Kreuz überlegten sich gemeinsam, wie die bestehenden Räumlichkeiten an der Kronenstrasse auch samstags zu nutzen wären. Für Benachteiligte könnte ein Ort der Begegnung geschaffen werden. Miguel und Pascal waren von Anfang an dabei und sind begeistert, wie sich das Angebot nun von der Idee bis zur Umsetzung entwickelt hat. Jeden zweiten Samstagnachmittag öffnet das RedCrossCafé seine Türen. Anfangs machte das Jugendrotkreuz das Angebot in Zürcher Durchgangszentren bekannt: So waren die ersten Gäste hauptsächlich Asylsuchende aus aller Welt. Die engen Platzverhältnisse in den Unterkünften, das Zusammenleben mit Asylsuchenden aus allen sozialen Schichten und politischen Lagern sowie die Ungewissheit über ihre Zukunft machen diesen Menschen schwer zu schaffen. Im RedCrossCafé können sie einen Moment der Unbeschwertheit erleben und neue Bekanntschaften schliessen.

«Wenn wir Sport machen, verstehen wir uns sofort.»

Es gibt nicht nur Kaffee und Tee, sondern es wird gebastelt, musiziert oder draussen im Park Fussball und Badminton gespielt. Klavier, Gitarre und Trommeln stehen zur freien Benutzung zur Verfügung. Francesca, eine Freiwillige vom Jugendrotkreuz, sagt: «Das einzige Problem sind die Sprachen. Aber wenn wir Sport machen, verstehen wir uns sofort, dann ist die Energie eine andere.» Miguel und Pascal sehen das genauso. Da sie selber auch nicht in der Schweiz geboren sind und Deutsch für sie nicht die Muttersprache ist, können sie gut nachvollziehen, wie es ist, sich nicht in der eigenen Sprache verständigen zu können.

Das RedCrossCafé ist ein Ort der Begegnung geworden. In Zukunft soll es noch bekannter werden und vermehrt auch Menschen aus dem Quartier ansprechen, sei es als Gäste oder als Freiwillige.

Atosa, Sek-Schülerin aus dem Weinland, verstand sich auf Anhieb mit dem Jungen aus einem Asylzentrum, denn Atosa spricht auch Serbisch, seine Muttersprache. Sie machte mit ihren Klassenkameradinnen einen Sozialeinsatz im RedCrossCafé.

Miliete G. (rechts im Bild) und Susanne Fiedler haben gemeinsam viele berufliche Möglichkeiten evaluiert, viele Bewerbungen und Anträge verschickt. Am Ende hatte Miliete G. Erfolg: Sie fand eine Praktikumsstelle im Stadtspital Triemli.

Bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Das Projekt «Perspektive Arbeit» startete im März 2015. Bis Ende 2016 nahmen 54 Mentoring-Teams daran teil. Vorläufig Aufgenommene oder anerkannte Flüchtlinge aus Ländern wie Afghanistan, China, Eritrea, Iran, Somalia, Syrien und der Türkei erhielten von Freiwilligen für ein Jahr individuelle Unterstützung bei der Arbeitssuche. Über 25 Teilnehmende haben innerhalb dieser Zeit eine Arbeitsstelle, einen Praktikums- oder einen Ausbildungsplatz gefunden. Das erfolgreiche Projekt wird daher auch 2017 mit voraussichtlich rund 50 Tandems weitergeführt.

Ein Traum wurde wahr

Miliete G. aus Eritrea arbeitet seit Anfang 2017 als Praktikantin im Sterilisationszentrum des Stadtspitals Triemli. Eine Arbeit, die ihr sehr gut gefällt. Der Weg dahin war jedoch steinig und voller Hürden. Geholfen hat ihr Susanne Fiedler, Freiwillige des Zürcher Roten Kreuzes.

Vor vier Jahren kam die ehemalige Verkäuferin und Mutter eines dreijährigen Sohnes mit ihrem Mann aus Eritrea in die Schweiz. Sie hat inzwischen die Bewilligung B und will unbedingt arbeiten. Doch mit erst mittleren Deutschkenntnissen, einem Kleinkind und ohne Erfahrung ist es trotz gutem Willen fast unmöglich, über eine normale Bewerbung eine Stelle zu bekommen.

Miliete G. suchte Hilfe beim Zürcher Roten Kreuz. Sie hoffte auf eine Möglichkeit für den Besuch eines Deutschkurses. Niveau B1 (Mittelstufe) hatte sie mit «sehr gut» abgeschlossen. Es kam aber viel besser: Sie wurde ins Projekt «Perspektive Arbeit» des Zürcher Roten Kreuzes aufgenommen. Im Februar 2016 wurde die Freiwillige Susanne Fiedler ihre persönliche Mentorin, die sie nicht nur im Deutsch, sondern auch bei der Arbeitssuche unterstützte. Susanne Fiedler, selber Mutter von drei Kindern und Pflegefachfrau im Operationsbereich, erzählt: «Ich wollte mich für Flüchtlinge engagieren und bin so zum Zürcher Roten Kreuz gekommen. Miliete und ich verstanden uns von Anfang an gut. Unterdessen gehört sie schon zur Familie! Ich habe zudem viel über unser soziales System mit seinen Ämtern und Fachstellen gelernt.»

«Ich möchte unabhängig sein und selber zahlen können, wenn mein Sohn etwas braucht.»

Gemeinsam haben die beiden recherchiert, welche Berufsbilder für Miliete G. infrage kommen. Sie haben Praktikums- und Ausbildungsmöglichkeiten durchforstet, Finanzierungsfragen abgeklärt und jeweils die nächsten Schritte zusammen besprochen. Gleichzeitig haben sie auch zahlreiche Bewerbungen verschickt. Es ging aber bei den wöchentlichen Treffen nicht nur um die Arbeit, sondern auch um Privates. «Susanne hat mir in dieser schwierigen Zeit viel Kraft gegeben. Sie sagte mir, ich solle nicht traurig sein, wenn es nicht klappe mit einer Bewerbung. Sondern einfach immer weiterkämpfen und neue Wege suchen.» Die Arbeitsuchende konnte schliesslich im Pflegebereich schnuppern, fand einen Krippenplatz für ihren Sohn, und dank Susanne Fiedlers Beziehungen endlich den lang ersehnten Praktikumsplatz, und zwar für ein halbes Jahr im Stadtspital Triemli in der zentralen Sterilgutversorgungsabteilung. «Das war ein Traum, der in Erfüllung ging!», sagt sie. Für die Zukunft öffnen sich damit neue Perspektiven – sei es eine Ausbildung als Sterilisationsassistentin oder vielleicht eines Tages im Pflegebereich.

Zmittag in der Villa Vita

Im Rahmen einer neuen Corporate-Volunteering-Partnerschaft können sich Mitarbeitende der Allianz Suisse freiwillig für das Zürcher Rote Kreuz engagieren. Zeki Öztürk, im Arbeitsalltag im Bereich Flotten-Leasing tätig, war als Volunteer in der Villa Vita im Einsatz.

Herr Öztürk, was für ein Einsatz war das, den Sie geleistet haben?
Ich war beim Mittagstisch der Villa Vita, der ambulanten Sozialpsychiatrie des SRK Kanton Zürich, mit dabei. Ein Team von Allianz-Suisse-Mitarbeitenden aus ganz verschiedenen Bereichen durfte die Klienten der Villa Vita bekochen und bewirten. Wir haben gemeinsam das Menü kreiert, eingekauft, gekocht und hatten anschliessend beim Mittagessen Zeit, uns mit den Menschen der Villa Vita auszutauschen. Es herrschte eine sehr herzliche und warme Atmosphäre. Es haben sich alle sehr wohlgefühlt, sowohl wir Köche als auch unsere Gäste.

Was war Ihre Motivation?
Der Einsatz hat mir die Möglichkeit geboten, zwei Dinge zu verbinden, die mir wichtig sind: auf der einen Seite Menschen zu helfen und ihnen das Gefühl zu geben, dass jemand für sie da ist. Auf der anderen Seite ist Kochen eine echte Leidenschaft von mir.

Was bleibt Ihnen von diesem Tag in Erinnerung?
Oft merkt man nicht einmal, dass die Menschen krank sind, auch im Gespräch nicht. Nach einer Weile spürt man aber, dass sie mit Ängsten und Schwierigkeiten leben, die sich uns vielleicht nicht gerade im ersten Moment erschliessen. Gerade deshalb ist ein gemeinsamer Austausch ja für beide Seiten so wertvoll, um beispielsweise Ängste oder auch Vorurteile abzubauen. Ich habe in den Augen der Menschen gesehen, wie wenig es eigentlich braucht, um andere glücklich zu machen.

«Es haben sich alle sehr wohlgefühlt, sowohl wir Köche als auch unsere Gäste.»

Zeki Öztürk, Allianz-Suisse-Mitarbeiter, bekochte und bewirtete zusammen mit weiteren Freiwilligen eine Gruppe psychisch chronisch kranker Klientinnen und Klienten der Villa Vita. Im Jahr 2016 waren im Namen des Zürcher Roten Kreuzes 139 Corporate Volunteers aus vier Unternehmen während über 2000 Stunden in verschiedenen sozialen Aktivitäten im Einsatz.

Mehr dazu von Zeki Öztürk:
www.youtube.com/srkzurich

Die ältere Dame ist auf den Rollator angewiesen und kann nicht mehr allein Bus fahren. Der Rotkreuz-Freiwillige Christian Zühlke begleitet sie deshalb mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in die Bewegungstherapie im Waidspital.

Wie der ÖV-Begleitdienst genau funktioniert, zeigt ein Kurzvideo: www.youtube.com/srkzurich

Begleitet in Tram und Bus

Das SRK Kanton Zürich und die VBZ bieten seit Mai 2016 in der Stadt Zürich einen Begleitdienst für Menschen, die trotz gesundheitlicher Einschränkungen im öV sicher zu ihren Arzt- und Therapieterminen gelangen möchten.

Seit vielen Jahren fördert das SRK Kanton Zürich den Erhalt der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Gleichzeitig ist es ein erklärtes Ziel der VBZ, für Sicherheit von älteren und/oder beeinträchtigten Personen im öV zu sorgen. Die beiden Organisationen haben somit ein gemeinsames Anliegen: die Bewegungsfreiheit im öffentlichen Raum trotz Einschränkungen zu ermöglichen und damit die Selbstbestimmung zu unterstützen. Dazu kommt, dass der Autoverkehr in der Stadt Zürich zugenommen hat und auch im Zürcher Rotkreuz-Fahrdienst manche Fahrt auf Stadtgebiet von Staus betroffen ist (siehe Seiten 18/19). Dies waren genug gewichtige Gründe, um sich als Partner zusammenzutun und in der Stadt Zürich den ÖV-Begleitdienst zu lancieren. Im Mai 2016 war es so weit: Die ersten begleiteten Fahrten konnten stattfinden.

Ein Freiwilliger der ersten Stunde im ÖV-Begleitdienst war Christian Zühlke, der sich nach 15 Jahren bei einer Bank eine berufliche Auszeit nahm. Im vergangenen Jahr begleitete er regelmässig eine ältere Dame zur Bewegungstherapie im Waidspital. Die 80-Jährige ist auf einen Rollator angewiesen. Der Arzt riet ihr wegen Sturzgefahr dringend, nicht mehr allein die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen. Die Pensionärin wuchs in der Stadt Zürich auf und benutzte seit jeher Tram und Bus. Musste sie nun mit ihren 80 Jahren wirklich darauf verzichten? Da kam die hilfreiche Empfehlung der Spitex: den neuen ÖV-Begleitdienst des Zürcher Roten Kreuzes zu kontaktieren. Das tat sie umgehend.

Die 80-jährige Pensionärin fuhr ihr Leben lang Tram und Bus. Darauf muss sie trotz Gehbehinderung auch in Zukunft nicht verzichten.

Auch für jüngere Menschen, beispielsweise mit einer Sehbehinderung, ist das neue Angebot eine grosse Hilfe. Die Koordination der Einsätze erfolgt über eine freiwillige Einsatzleiterin. Die Rotkreuz-Begleiterinnen und -Begleiter holen die Klienten zu Hause ab, begleiten sie auf der gesamten Fahrt und bringen sie sicher wieder nach Hause. 2016 gab es insgesamt 94 Begleitungen. Noch ist das Angebot im Aufbau. Im aktuellen Jahr soll es weiterwachsen. Der Bedarf ist vorhanden, da sind sich die VBZ und das SRK Kanton Zürich sicher, denn es ist ein Gewinn für alle Beteiligten.

Beim Start des ÖV-Begleitdienstes realisierten die beiden Partner – die VBZ und das Zürcher Rote Kreuz – gemeinsam eine Werbeaktion in den Zürcher Trams und Bussen. Die Rotkreuz-Freiwillige Pamela Giacometti und eine Kundin stellten sich dafür als Fotomodelle zur Verfügung. Die Aktion löste sehr viele positive Reaktionen aus, zahlreiche Freiwillige meldeten sich. Bei den potenziellen Klienten ist das Angebot noch erweiterbar. Ziele 2017 sind, den ÖV-Begleitdienst weiter zu etablieren und die Bekanntheit in der Öffentlichkeit und bei Fachorganisationen zu erhöhen.

Ein Herz für ältere Menschen

Im ganzen Kanton Zürich sind rund 1600 Fahrerinnen und Fahrer für den Rotkreuz-Fahrdienst unterwegs. Didier Drouard ist einer von ihnen. Ein kleines Porträt über den engagierten Freiwilligen mit einem grossen Herz für ältere Menschen.

Didier Drouard strahlt viel Freundlichkeit aus, hat stets ein sympathisches Lächeln, ist gut organisiert und zuverlässig. Der pensionierte Bankfachmann kam in der ganzen Welt herum. Nach der Pensionierung vor zwei Jahren stiess er auf den Rotkreuz-Fahrdienst, weil seine Frau ein entsprechendes Inserat gesehen hatte. Seit 40 Jahren wohnt er mit ihr in der Stadt Zürich, kennt sich sehr gut aus im Strassennetz und ist ein routinierter Autofahrer.

Jeweils am Mittwoch und Donnerstag fährt Didier Drouard nacheinander zwei bis vier Patientinnen und Patienten zum Arzt, in die Therapie oder ins Spital und wieder zurück, meist innerhalb der Stadt Zürich. «Das grosse Problem ist der Verkehr. Es hat immer wieder neue Baustellen oder unerwartet Stau. Da ist das Navigationsgerät eine grosse Hilfe, denn zu spät kommen geht nicht.» Pünktlichkeit sei für seine Fahrgäste sehr wichtig, schliesslich sind es fixe Termine, zu denen sie gebracht werden. Deshalb bereitet sich Didier Drouard auf jede Fahrt gründlich vor. Die Fahrgäste sollen nicht unnötig Stress haben, weil die Zeit knapp wird, denn viele sind schon durch ihre Erkrankung genug belastet. Er kalkuliert genau, wie lange die Fahrt dauert. Fährt er in ein Spital, recherchiert er vorher, welcher Eingang der Richtige ist und wo er am besten parkieren kann.

«Ich habe ein grosses Herz für Kinder und ältere Leute.»

«Das Fahren ist aber nur das eine – was zählt, ist der Kontakt zum Fahrgast», erzählt er. Die Hälfte seiner Fahrgäste sei im hohen Alter, über 90 oder sogar 95, und manchmal über Tage allein. Ihn freut es, wenn sie gerne mit ihm plaudern oder lachen und während der Fahrt ein wenig aufblühen. Manche leiden an schweren Krankheiten wie den Folgen eines Hirnschlags, an Hirntumor, Parkinson oder Demenz, andere müssen ein Gelenk operieren lassen oder regelmässig zur Dialyse, was sehr belastend sei. So ist sich der einfühlsame Fahrer gewohnt, ganz individuell auf seinen Fahrgast und dessen Situation einzugehen. Umgekehrt gefällt es ihm, wenn er gebraucht wird, und er bekommt viel Anerkennung von allen Seiten für sein freiwilliges Engagement. Didier Drouard ist jedoch nicht nur freiwilliger Fahrer – sondern auch Grossvater von zwei Enkeln, die er zusammen mit seiner Frau an zwei Tagen wöchentlich hütet, und gemeinsam mit seiner Tochter hat er ein Pferd, mit dem er regelmässig ausreitet.

Sicherheit wird grossgeschrieben

Pro Jahr fahren die freiwilligen Rotkreuz-Fahrerinnen und -Fahrer rund 10 250 Fahrgäste zum Arzt oder ins Spital. Dafür fuhren sie 2016 rund 1 960 900 Kilometer – was 45 Weltumrundungen entspricht! Die Sicherheit ist dabei ein wichtiges Thema, beispielsweise gibt es für die Freiwilligen periodische Feedback-Fahrten und Schleuderkurse.

Um auch bei steigender Verkehrsdichte stets ein sicheres Fahrverhalten zu gewährleisten, entwickelte das Zürcher Rote Kreuz 2016 weitere Sensibilisierungsaktivitäten. Freiwillige aus dem Fahrdienst werden als sogenannte «Sicherheitsbotschafter» ausgebildet und bei lokalen Fahrertreffen eingesetzt. Ein speziell kreiertes Verkehrssicherheitssymbol macht zusätzlich auf die Wichtigkeit der Sicherheit aufmerksam.

Rotkreuz Fahrdienst Sicherheit

Eine Fahrt miterleben im Zürcher Rotkreuz-Fahrdienst:
www.youtube.com/srkzurich

Im letzten Jahr hat Didier Drouard 174 Fahrgästen – 95 Frauen und 79 Männern – mit seinen Fahrdiensten helfen können. Seit zwei Jahren ist der kommunikative und charmante Pensionär mit viel Herzblut freiwilliger Fahrer beim Zürcher Rotkreuz-Fahrdienst. Manche Patienten fährt er nur einmal, andere regelmässig, beispielsweise in die Therapie oder zur Dialyse. Dabei schätzt er die vielfältigen Gespräche und Begegnungen, die er erlebt.

Dilek Rappersberger – im Bild mit ihrer Enkelin – hat durch den Lehrgang Pflegehelferin SRK den Einstieg in die Pflege gefunden. In diesem Jahr beginnt sie an der Höheren Fachschule Pflege zu studieren. Menschen gerne zu haben, bezeichnet sie als das Wichtigste, um in der Pflege tätig zu sein.

Bildungsabschlüsse mit Branchenzertifikat

Lehrgänge, die mit einem Zertifikat abschliessen, sind besonders gefragt. Die Abschlüsse können die berufliche Integration unterstützen. Gerade für Personen mit Migrationshintergrund, die sich beruflich neu orientieren müssen, oder Wiedereinsteigerinnen sind diese eine gute Chance, um in der Langzeitpflege Fuss zu fassen.

Im Bereich Pflege bietet das SRK Kanton Zürich neben dem Zertifikat für Pflegehelferinnen und Pflegehelfer SRK vertiefende Zertifikatslehrgänge in der Langzeitpflege und in der Demenzbetreuung an. Diese ergänzen das Fachwissen der Pflegehelferinnen und Pflegehelfer SRK und stärken sie in ihrer Berufsrolle.

Pflege als Berufung

Dilek Rappersberger führte während 15 Jahren eine Reinigungsfirma. Vor fünf Jahren verkaufte sie die Firma und absolvierte den Lehrgang Pflegehelferin SRK. Es folgten die Lehrgänge Demenzbetreuung und Langzeitpflege, ebenfalls beim Zürcher Roten Kreuz. Heute bezeichnet sie die Pflege als ihre Berufung und kann sich keinen anderen Beruf mehr vorstellen.

Frau Rappersberger, wie fanden Sie den Weg in die Pflege?
Meine beste Freundin war Pflegeleiterin in einem Pflegeheim und fragte, ob ich nicht ein paar Schnuppertage absolvieren möchte. Dies machte ich – und damit war meine Begeisterung für die Pflege auch schon vollends geweckt. Da mir bei allem, was ich mache, das theoretische Grundwissen wichtig ist, absolvierte ich den Lehrgang Pflegehelferin SRK. Neben dem vermittelten Wissen profitierte ich vor allem vom grossen Erfahrungsschatz der Lehrpersonen und vom Austausch mit meinen Mitschülerinnen und Mitschülern.

Sie haben dann auch noch die Lehrgänge Langzeitpflege und Demenzbetreuung besucht.
Genau. Ich bin überzeugt, dass man zum Beispiel Personen mit einer Demenzerkrankung nur pflegen kann, wenn man das Krankheitsbild dahinter versteht. Erst dann kann ich mich in mein Gegenüber hineinversetzen und verstehen, was es bewegt und wie ich ihm Halt und Unterstützung geben kann.

Sie haben viel mit älteren Patientinnen und Patienten zu tun. Was gefällt Ihnen daran?
Ich arbeite sehr gerne mit älteren Personen. Altern ist für viele ein schwieriger Prozess. Gerade deshalb ist es noch viel wichtiger, dass wir als Pflegeperson Sicherheit bieten und sie ernst nehmen. Ich begegne «meinen» Bewohnern mit Respekt, Geduld und Freundlichkeit. Ich interessiere mich für mein Gegenüber, und das merken die Bewohnerinnen und Bewohner. Und wenn ich als Belohnung ein Dankeschön oder ein Lächeln erhalte, weiss ich einmal mehr, dass ich den richtigen Beruf gewählt habe.

«Ich gehe mit älteren Menschen so um, wie ich im Alter selber behandelt werden möchte.»

Sicherheit und Solidarität

Jede Lebensphase hat ihre Besonderheiten. Im Alter treten Fragen zum Erhalt der Selbstständigkeit und oft auch zum Lebensende auf. Wo das Zürcher Rote Kreuz dabei unterstützen kann, erfahren Sie hier.

Möglichst lange selbstständig bleiben
Mit dem Rotkreuz-Notruf können sich ältere Menschen, die allein leben, sicher fühlen. Ein Knopfdruck genügt, und die Notruf-Zentrale bietet als ersten Schritt eine nahestehende Kontaktperson für die nötige Hilfe auf. Was aber, wenn die Angehörigen weit weg leben und niemand in der Nähe diese Rolle übernehmen kann? Für diese Fälle hat das Zürcher Rote Kreuz im vergangenen Jahr ein Angebot lanciert, bei dem Freiwillige aus der Nachbarschaft als Kontaktpersonen einspringen. 2017 wird das Angebot weiter ausgebaut.

Gut beraten zu medizinischen Vorausentscheidungen
Das Rote Kreuz bietet ein Formular für eine fundierte Patientenverfügung an: www.patientenverfuegung-srk.ch. Das SRK Kanton Zürich informiert ausserdem regelmässig an regionalen Veranstaltungen kompetent zum Thema und bietet auf Wunsch eine individuelle Beratung an (kostenpflichtig). Ein Angebot, das sich lohnt, geht es doch um wichtige Fragen: In einer Patientenverfügung legt man im Vorfeld rechtsverbindlich fest, welchen medizinischen Massnahmen man im Fall von Urteilsunfähigkeit zustimmt und welche man ablehnt.

Hilfe bei der Nachlassplanung
2016 hat das Zürcher Rote Kreuz einen kostenlosen Ratgeber für die Nachlassplanung herausgegeben. Er beantwortet alle wichtigen Fragen rund um das Thema Erbschaft und Vorsorge und beinhaltet hilfreiche Tipps zur Testamentserstellung. All jenen, die sich Gedanken machen, auch eine gemeinnützige Organisation zu berücksichtigen, macht das SRK Kanton Zürich ein spezielles Angebot: eine unverbindliche Rechtsberatung durch einen unabhängigen Juristen zu allen Fragen rund um die Nachlassplanung.

Es ist immer wieder bewegend, wenn Menschen auch das Zürcher Rote Kreuz berücksichtigen und so Gutes über ihre Lebzeiten hinaus tun. Im Bild: Sprachtreff von «mitten unter uns», wo Freiwillige fremdsprachige Kinder und Jugendliche spielereich beim Deutschlernen unterstützen.

Lea Moliterni, Verantwortliche Grossgönner und Stiftungen, berichtet:
«Uns wird immer wieder gesagt, wie wichtig es ist, dass es das Rote Kreuz gibt. Ich antworte dann jeweils: Es sind vor allem treue Spenderinnen und Spender sowie zahlreiche Unterstützer, die unsere humanitäre Arbeit erst möglich machen.»

Erfahren Sie von Lea Moliterni, wohin der Spendenfranken geht:
www.youtube.com/srkzurich

Herzlichen Dank!

Rund 73 000 Menschen unterstützten das SRK Kanton Zürich mit Mitgliederbeiträgen, Spenden und Legaten. Stiftungen und Institutionen der öffentlichen Hand finanzierten wichtige Hilfsangebote über Projektbeiträge und Leistungsaufträge mit, und Sponsoren standen uns mit Beiträgen und Sachspenden zur Seite. Wir danken Ihnen allen, auch den hier nicht namentlich Aufgeführten, dass Sie unsere humanitäre Arbeit im Kanton Zürich möglich machen und wir auf Ihre treue Unterstützung und Ihr Vertrauen zählen dürfen.

Stiftungsbeiträge
Adele Koller-Knüsli Stiftung, Anna Maria und Karl Kramer-Stiftung, Barbara Keller-Stiftung, Baugarten Stiftung, Carl Hüni-Stiftung, Dr. Stephan à Porta-Stiftung, Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich, Otto Erich Heynau-Stiftung, Otto Honegger-Stiftung, Prof. Otto Beisheim-Stiftung, Stiftung Lindenhof, Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life, Stiftung Suyana, Veronika und Hugo Bohny-Stiftung, WSO Stiftung und weitere.

Firmenbeiträge
Allianz Suisse, Credit Suisse, Dachtler Partner, FIFA Museum, Flughafen Zürich, Manor, Marti Communications, PwC, ratSAM Marketingagentur, Restaurant Löwen, Rüti, Seebucht Garage, Starbucks, Verkehrsbetriebe Zürich VBZ, Zoo Zürich, Zürcher Kantonalbank.

Bund, Kantone, Städte und Gemeinden
Bundesamt für Sozialversicherungen, Staatssekretariat für Migration, Kanton Zürich, Dietikon, Illnau-Effretikon, Oetwil an der Limmat, Rüti, Schlieren, Sportamt Stadt Zürich, Stadtentwicklung Zürich, Uster, Wetzikon, Winterthur.

Einzelfallunterstützungen
August Weidmann Fürsorge-Stiftung, Cassinelli-Vogel-Stiftung, Fondation Sana, Gemeinnützige Gesellschaft Winterthur, Huber-Graf und Billeter-Graf-Stiftung, Hülfsgesellschaft in Zürich, Max und Erika Gideon Stiftung, ROKJ Stadt Zürich, Schweizerisches Rotes Kreuz, Einzelhilfe, Solidaritätsfonds für Mutter und Kind SOFO, Stadt Zürich, Sozialdepartement, Stiftung für Kinder in der Schweiz, Stiftung Humanitas, Stiftung Mütterhilfe, Stiftung Pro Aegrotis, Stiftung SOS Beobachter, Zürcher Stiftung für psychisch Kranke und weitere.

Bilanz per 31. Dezember

	Anhang*	2016 CHF	2015 CHF
Aktiven			
Flüssige Mittel	1.1	17'808'324	14'340'417
Wertschriften mit Börsenkurs	1.2	6'367'681	6'621'187
Forderungen aus Dienstleistungen	1.3	264'364	288'393
Übrige kurzfristige Forderungen	1.4	68'117	79'005
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1.5	512'405	399'829
Umlaufvermögen		**25'020'891**	**21'728'831**
Mieterkaution	1.6	65'138	65'107
Finanzanlagen		**65'138**	**65'107**
Übrige Sachanlagen	1.7	133'298	208'759
Anlagen und Einrichtungen	1.7	24'616	40'165
Sachanlagen		**157'914**	**248'924**
Anlagevermögen		**223'052**	**314'031**
Total Aktiven		**25'243'943**	**22'042'862**
Passiven			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		582'017	322'026
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	1.8	212'549	227'722
Passive Rechnungsabgrenzungen	1.9	649'362	744'451
Kurzfristige Rückstellungen	1.10	227'770	201'187
Kurzfristiges Fremdkapital		**1'671'698**	**1'495'386**
Langfristige Rückstellungen	1.10	75'000	75'000
Langfristiges Fremdkapital		**75'000**	**75'000**
Total Fremdkapital		**1'746'698**	**1'570'386**
Fondskapital (zweckgebundene Fonds)		**451'656**	**396'597**
Zweckgebundenes Kapital		5'004'302	5'000'000
Freies Kapital		18'041'287	15'075'879
Organisationskapital		**23'045'589**	**20'075'879**
Total Passiven		**25'243'943**	**22'042'862**

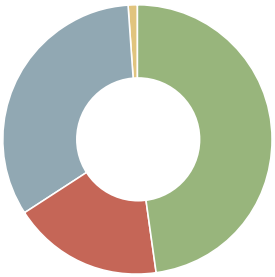
* Die vollständige Jahresrechnung inklusive Anhang kann bei der Geschäftsstelle bestellt werden. Sie ist auch auf der Webseite www.srk-zuerich.ch verfügbar.

Betriebsrechnung *1. Januar – 31. Dezember*

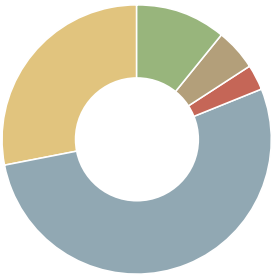
	Anhang*	2016 CHF	2015 CHF
Ertrag aus Mittelbeschaffung	2.1	**8’342’380**	**8’044’408**
Betriebsaufwand für Mittelbeschaffung		-1’688’610	-1’527’574
Personalaufwand für Mittelbeschaffung		-464’224	-420’674
Übriger Betriebsaufwand für Mittelbeschaffung		-90’570	-62’238
Abschreibungen für Mittelbeschaffung		-510	-408
Aufwand für Mittelbeschaffung	2.4	**-2’243’914**	**-2’010’894**
Ergebnis Mittelbeschaffung		**6’098’466**	**6’033’514**
Ertrag aus Dienstleistungen und Projekten	2.2	**8’727’746**	**8’412’633**
Betriebsaufwand für Dienstleistungen und Projekte		-1’425’369	-1’606’550
Personalaufwand für Dienstleistungen und Projekte		-7’536’851	-7’467’702
Übriger Betriebsaufwand für Dienstleistungen und Projekte		-1’508’682	-1’388’127
Abschreibungen für Dienstleistungen und Projekte		-79’807	-213’281
Aufwand für Dienstleistungen und Projekte	2.4	**-10’550’709**	**-10’675’660**
Ergebnis Dienstleistungen und Projekte		**-1’822’963**	**-2’263’027**
Ertrag aus Administration, Marketing und PR		**0**	**992**
Personalaufwand für Administration, Marketing und PR		-895’517	-874’441
Übriger Betriebsaufwand für Administration, Marketing und PR		-584’511	-534’462
Abschreibungen für Administration, Marketing und PR		-10’693	-9’576
Aufwand für Administration, Marketing und PR	2.4	**-1’490’721**	**-1’418’479**
Ergebnis Administration, Marketing und PR		**-1’490’721**	**-1’417’487**

* Die vollständige Jahresrechnung inklusive Anhang kann bei der Geschäftsstelle bestellt werden. Sie ist auch auf der Webseite www.srk-zuerich.ch verfügbar.

	Anhang*	2016 CHF	2015 CHF
Betriebsergebnis		**2’784’782**	**2’353’000**
Finanzergebnis	2.5	239’987	37’311
Jahresergebnis vor Veränderung des Fondskapitals		**3’024’769**	**2’390’311**
Verwendung zweckgebundene Fonds		75’463	70’601
Zuweisung zweckgebundene Fonds		-130’522	-74’029
Jahresergebnis vor Zuweisungen an Organisationskapital		**2’969’710**	**2’386’883**
(Zuweisung)/Verwendung zweckgebundenes Kapital		-4’302	-5’000’000
(Zuweisung)/Verwendung Freies Kapital		-2’965’408	2’613’117
Jahresergebnis nach Zuweisung/Verwendung		**0**	**0**



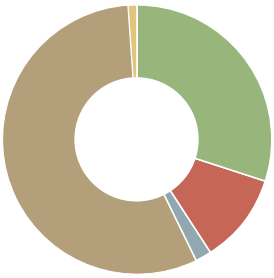
Herkunft der Mittel 2016
- Ertrag aus Mittelbeschaffung 48 %
- Leistungsaufträge 18 %
- Ertrag aus Dienstleistungen und Projekten 33 %
- Sonstige 1 %



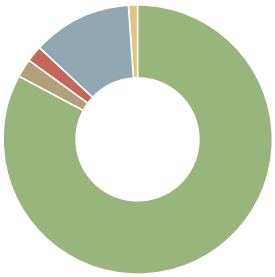
Verwendung der Mittel 2016
- Aufwand für Mittelbeschaffung 11 %
- Aufwand für Administration 5 %
- Aufwand für Marketing und PR 3 %
- Freiwilligenarbeit** unter 1 %

Total administrativer Aufwand 19 %
- Aufwand für Dienstleistungen 53 %
- Freiwilligenarbeit für Dienstleistungen 28 %

Total Dienstleistungsaufwand 81 %



Erträge Mittelbeschaffung 2016
- Spenden 30 %
- Beiträge Stiftungen 11 %
- Erbschaften und Legate 2 %
- Mitgliederbeiträge 56 %
- Altkleidersammlung 1 %



Freiwilligenarbeit 2016 in CHF
- Entlastung (Fahrdienst) 4’750’890
- Entlastung (übrige) 92’940
- Jugendrotkreuz 140’760
- Bildung/Migration 702’720
- Administration und Marketing 53’490

** Der Wert unter 1 % ist in der Grafik nicht ausgewiesen.

SRK Kanton Zürich 2016

Stand per 31.12.2016

Vorstand

Barbara Schmid-Federer, Männedorf, Präsidentin	gewählt 2011
Luzi Bernet, Männedorf	gewählt 2012
Julia Hug, Birmensdorf	gewählt 2016
Stefan Leimgruber, Zürich	gewählt 2015
Matthias Mölleney, Uster, Vizepräsident	gewählt 2012
Andrea Rieder-Fries, Rüschlikon	gewählt 2010

Ehrenmitglieder

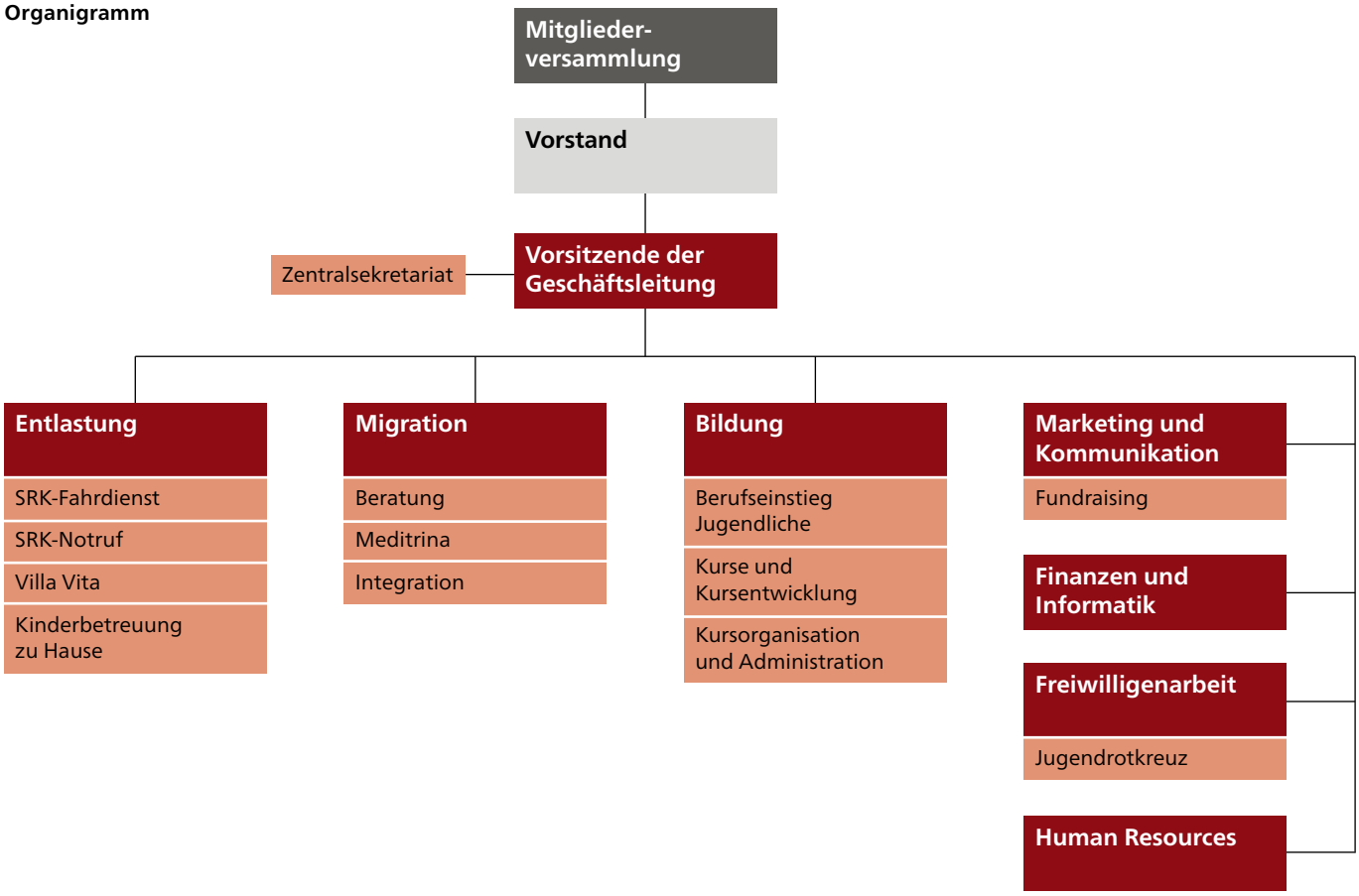
Heinrich Bliggenstorfer, Dietlikon
Verena Diener-Kahnt, Winterthur
Linda Nägeli, Wädenswil
Dr. Regula Reinhart, Winterthur
Dr. Jakob Roost, Bülach
Hans Schmid, Adliswil
Trudi Weber, Glattbrugg

Geschäfts- und Bereichsleitungen

Silvia Wigger Bosshardt, Vorsitzende der Geschäftsleitung
Barbara Aschwanden, Human Resources
Romy Bohnenblust, Marketing und Kommunikation
Eve Ehrensperger Sharan, Migration
Marcel Fritsch, Entlastung
Silvia Kägi, Finanzen und Informatik
Hubert Kausch, Freiwilligenarbeit, Stv. der Vorsitzenden der Geschäftsleitung
Susanna Lichtensteiger, Bildungszentrum

Aktivmitglieder SRK Kanton Zürich	2016	2015
Aktivmitglieder	200	187
Freiwillige mit Aktivmitgliedschaft	1'615	1'391
SRK-Organisationen mit Aktivmitgliedschaft	77	79
Gesamtzahl	1'892	1'657

Organigramm



Die sieben Rotkreuz-grundsätze

Menschlichkeit
Der Mensch ist immer und überall Mitmensch.

Unparteilichkeit
Hilfe in der Not kennt keine Unterschiede.

Neutralität
Humanitäre Initiative braucht das Vertrauen aller.

Unabhängigkeit
Selbstbestimmung wahrt unsere Grundsätze.

Freiwilligkeit
Echte Hilfe braucht keinen Eigennutz.

Einheit
In jedem Land einzig und offen für alle.

Universalität
Die humanitäre Pflicht ist weltumfassend.

Alle genannten Personen und Zitate sind echt, die Namen wurden jedoch teilweise aus Datenschutzgründen anonymisiert und sind dem SRK Kanton Zürich bekannt. Die Bilder zeigen reale Kundinnen, Klienten, Freiwillige oder Mitarbeitende des Roten Kreuzes, die sich für die Fotoaufnahmen zur Verfügung stellten.

Impressum

Text und Redaktion:
Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK)
Kanton Zürich
Grafik:
Brücke12, Bern
Titelbild:
© Geri Krischker
Fotos innen:
Elizabeth D'Alessandro (Seite 15),
Geri Krischker (Seite 17),
Sonja Ruckstuhl (Seite 21),
Frank Schwarzbach (Seite 19),
Rowan Thornhill (Seite 8, 9, 12, 13),
SRK Kanton Zürich (restliche Bilder)
Druck:
Brüggli Medien

Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK) Kanton Zürich

Geschäftsstelle und
Entlastung Fahrdienst/Notruf
Drahtzugstrasse 18, 8008 Zürich
Telefon 044 388 25 25, Fax 044 388 25 26
info@srk-zuerich.ch

Entlastung Kinderbetreuung zu Hause/Villa Vita,
Migration und Freiwilligenarbeit
Kronenstrasse 10, 8006 Zürich
Telefon 044 388 25 25, Fax 044 388 25 26

Bildungszentrum
Zürcherstrasse 12, 8400 Winterthur
Telefon 052 269 31 60, Fax 052 269 31 61

Besuchen Sie uns online:

www.facebook.com/RotesKreuzZuerich
www.instagram.com/roteskreuz_zuerich
www.srk-zuerich.ch
www.twitter.com/RotesKreuz_ZH
www.youtube.com/srkzurich

Herzlichen Dank

Unterstützen Sie bedürftige Menschen in unserem Kanton. Ihre Spende ermöglicht es uns, Menschen in Not schnell und unmittelbar zu helfen.

PC 80-2495-0